

Studia Antiqua et Archaeologica, IX, Iași, 2003

**DIE WIRTSCHÄFTLICHE TÄTIGKEIT IN DEN
DÖRFLICHEN NIEDERLASSUNGEN ZWISCHEN THEISS,
MAROSCH UND DONAU IM 2 - 3 JH. n. Chr.**

DOINA BENEĂ
(Universität Timișoara)

EINLEITUNG¹. Die geographischen Bedingungen dieses Territoriums sind, zumindest im südwestlichen Gebiet Dakiens, durch ein mannigfaltiges Relief gekennzeichnet: das Hügelland, Gebirge, Ebene und Sumpfgebiet umfaßt. In der Mitte dieses Gebietes befindet sich das Banater Gebirgsmassiv, gebildet aus dem Locva-, dem Semenice-, dem Anina- und dem Dognecea- Gebirge und von niederen Senken umgeben. Südlich befindet sich das Donautal und östlich trennt der Timiș-Cerna Steilhang eigentlich die Süd- von den Westkarpaten. Die Bodenschätze und die geringe Höhe der Gebirge haben die Bildung menschlicher Siedlungen im Laufe der Zeit begünstigt. Das Bergland (zwischen 200-500 m) ist durch drei getrennte Gebiete gekennzeichnet: die Lipova-, die Sacoș- und Silagiu- und die Tirol- und Oravița- Berge. Die Banater Tiefebene gehört zur großen Theiß-Tiefebene und ist eine Fortsetzung des Berglandes (die Beregsău- Șipot- Timiș- Tiefebene, dazu die Vinga- und Gătaia- Tiefebene).

Vor der Theiß liegt ein Sumpfgebiet, vor dessen südöstlichem Teil sich die Dünen von Deliblata befinden. Das Wassernetz des Banats umfaßt Flüsse, die große Flächen durchqueren und die (mit Ausnahme der Cerna) in die Theiß münden. Das Klima im westlichen Teil des Banats ist mild, mit feuchter Luft, großen Niederschlagsmengen und milden Wintern.

Durch seine geographische Lage hat das Banat für die Römer von

¹ Der vorliegende Text stellt die erweiterte Fassung der Arbeit dar, die auf dem Internationalen Kolloquium Marosch-Theiß in Pécs (Ungarn) im Herbst 1998 vorgetragen und die im Laufe des Jahres 2000 zum Druck gegeben wurde. Da der Band mit den Arbeiten des Kolloquiums bis zur Zeit nicht erschienen hat, haben wir es als angebracht betrachtet, den Text durch einige neuere Forschungsergebnisse ergänzt abzugeben. Er stellt eine Synthese der Grabungsarbeiten in Dorfsiedlungen im Süd-Westen der *Dacia Romana* dar, ohne die bekannten *villae rusticae* von: Caransebeș (2), Iaz (1), Dalboșeț (1), Brebu (1), Lăpușnicel (1), Ramna (1), usw. miteinzubeziehen.

Anfang an ein Eingangstor zum karpatischen Dakien dargestellt. Deswegen führten durch dieses Gebiet zwei der bedeutendsten Zugangswege zum Zentrum der Provinz: Lederata - Tibiscum und Dierna - Tibiscum, sich östlich nach Sarmisegetusa und nördlich der Marosch zu fortsetzend. Beim Bau der Verkehrswege haben die Römer die Nutzung der geographischen Bedingungen aufmerksam verfolgt. Deshalb führt der eine Weg, bzw. *Lederata - Centum Putea - Arcidava - Bersobis - Caput Bubali - Tibiscum* am äußeren Rand des Hügel- und Ebenengebietes vorbei. Das Gebiet vor der Theiß war, wie schon erwähnt, ein schwer zugängliches Sumpfgebiet, das aber durch zahlreiche hohe Ufergelände einigen kleinen Dörfern, geschützt vor möglichen äußeren Angriffen, günstige Entwicklungsbedingungen geboten hat. Die Zugangswege durch dieses Gebiet waren nur den Einwohnern bekannt. In dieser Hinsicht ist die Beschreibung der Gebiete östlich der Theiß von Ammianus Marcellinus von Bedeutung, ein in der Fachliteratur wohlbekannter Abschnitt (*Rerum Gestarum*, XVII, 13, 4) (BENEÄ 1996, 44)

Bei der Wahl des Ortes zur Gründung einer Siedlung waren die Bewohner zur jedwelchen Zeit in der Geschichte gezwungen, darauf zu achten, daß das betreffende Gebiet gewisse Bedingungen erfüllt: *das Vorhandensein einer für Landwirtschaft oder Weiden geeigneten Platzes, die Nähe eines Gewässers und eines Waldes sogar passende klimatische Bedingungen usw. Nebst diesen natürlichen geographischen Faktoren müssen auch der Entwicklungsstand der betreffenden Gemeinschaft sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht, die Anzahl der Mitglieder einer solchen Gemeinschaft usw. beachtet werden.* Natürlich kann ein jeder dieser Elemente in eine Reihe komplementärer Faktoren zerlegt werden.

Durch die Lage dieser Siedlungen im Tiefebene- und Sumpfgebiet waren die Dörfer vor äußeren Gefahren beträchtlich geschützt.

STADIUM DER UNTERSUCHUNGEN. Das Studium der antiken Überreste im Südwesten Dakiens verläuft vielleicht etwas langsamer als in den anderen Gebieten der Provinz. Sie haben sich vielmehr auf die Untersuchung römischer Befestigungsbauten konzentriert. In den Befestigungsbauten von *Arcidava* (Vărădia), *Pojejena*, *Ad Pannonios* (Teregova) und *Centum Putea* (Surducu Mare) hat man Untersuchungen durchgeführt (FLORESCU 1934, 60-72; GUDEA, UZUM 1973, 89-90; GUDEA, BOZU 1977, 117-129; GUDEA 1975, 97-100; PROTASE 1975, 345-348).

Die systematische Erforschung verläuft im antiken Festungskomplex von *Tibiscum*, im Militärvicus, in der antiken Stadt (BENEA, BONA 1994, mit die gesamte Literatur bis im Jahre 1993; BENEA 1993, 213-218; 1995, 149-172; ARDEȚ 1993, 67-82) und neuerdings in einer im Jahre 1998 entdeckten Dorfsiedlung bei Zăguzeni; im Lager und Kastellvicus *Praetorium*, (Mehadia) seit Jahre 2000 (BENEA, LALESCU, REGEP 2001, 142-143; BENEA, REGEP, LALESCU, TIMOC 2002, 78-80).

Die Untersuchung der Lager der Legion IV Flavia Felix von *Bersobis* (PROTASE 1967, 41-67; 2001, 237-249; MEDELEȚ, PETROVSZKY 1973, 133-136; seit einige Jahren wurden die Ausgrabungen im Lager von Bersobis von Al. Flutur (Muzeul Banatului Timișoara) durchgeführt); und jener von Arcidava (Vărădia) (die Ausgrabungen wurden von O. Bozu-Muzeul Reșița und E. Nemeth - Universität Cluj-Napoca unternommen) hat man wiederaufgenommen.

Einige *villae rusticae* sind bei Tibiscum (1) (bei laz entdeckt), Caransebeș (2), Brebu (1) Dalboșeț (1) Criciova (1) und Ramna (1), entdeckt und untersucht worden. (BONA, ROGOZEA 1985, 156-157, IAROSLAVSCHI 1975, 355-363, PETROVSZKY, PETROVSZKY 1977, 311-319; BOZU 1982, 59-60; PROTASE 1975, 350-352; BENEA, BEJAN 1989 - 1993, 143, No. 83; bzw. Criciova unveröffentlichte Ausgrabungen der Banater Museum Timișoara aus dem Jahren 1981-1982).

Um jedes römische Militärzentrum herum sind 2-3 römische Farmen entdeckt worden. Einige Grabinschriften, die von den Veteranen aus jenen Dörfern stammen, lassen auch andere Farmen zu vermuten. Sie wurden vorläufig in der Gegend der Lagern von Mehadia (Prigor und Petnic, beide in der Gemeinde Iablanița.) und Teregova (Satu Bătrân, Gemeinde Armeniș) aufgedeckt (IDR, III, 1, 104, 105, 115, 116, 117).

Andere ähnliche Funde sind jedoch im Norden, in Richtung der Ebene angehäuft. So wurde in Sânnicolau Mare an einem nicht präzisierten Ort eine Grabsäule des Veteranen Aurelius Timon aus der legion XIII Gemina entdeckt (IDR, III, 1, 274); ein Bruchstück einer unbeschrifteten Grabsäule wird als von Lipova stammend erwähnt (MĂRGHITAN 1980, 66).

Das Studium des Dorflebens ist erst später Untersuchungsvorhaben der Fachleute geworden. Vermehrte Aufmerksamkeit ist den westlich und nördlich der Befestigungslinie Lederata-Tibiscum befindlichen Siedlungen geschenkt worden (BENEA 1986a, 451-460).

Die ersten archäologischen Untersuchungen auf den Gebiet einiger Dorfsiedlungen hat man bei Criciova, im Punkt genannt "*Râțul lui Mocrean*" in der Nähe einer römischen Farm vorgenommen, wo man auf

Spuren einer eingesessenen dakischen, ins 3. Jh. datierbaren Siedlung gestoßen ist (BENEÄ 1992, 79-90).

Vor kurzem wurde, wie schon erwähnt, 550 m nördlich von der Lager von Tibiscum entfernt, eine Dorfsiedlung im Zăgujeni (Gemeinde Căvărani, Kr. Carş-Severin) bestehend aus Oberflächenbauten aus Holzfundamenten entdeckt. Die beiden Dorfsiedlungen befinden sich in unmittelbarer Nähe einiger römischen Niederlassungen (BENEÄ u.a. 1999, *passim*).

Das Gebiet zwischen Theiß, Marosch und Donau, nördlich und westlich mit der römischen Befestigungslinie *Lederata - Arcidava - Bersobis - Tibiscum*, hat die Aufmerksamkeit der rumänischen Fachleute in den letzten Jahrzehnten auf sich gelenkt. Die Untersuchungen haben sich Anfangs auf die numismatischen Funde dieses Gebietes bezogen; wobei eine große Anzahl Münzen beginnend mit der Epoche Traian - Hadrian, sich vermehrend zur Zeit des Kaisers Marcus Aurelius und sich verringernd nach den markomannischen Kriegen, teilweise bis zur Zeit der Severer, vermerkt wurde (BENEÄ 1986a, 455; BARBU, HÜGEL 1993, 63-71).

Seit Anfang des 3. Jh. erkennt man eine Entwicklung an der Vermehrung der Ortschaften, in denen eine Entdeckung römischer Münzen belegt ist. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir Münzenanhäufungen an den Flußläufen Aranca, Timiş, Caraş und Bârzava, aber auch entlang des unteren Marosch Laufes. Dazu deutet diese Anhäufung der Münzen auf die Anwesenheit von Siedlungen hin, in denen die römische Währung seit Anfang der Herausbildung der Provinz Dakien oder einige Jahrzehnte früher, aus der Zeit Domitians und Traians bekannt war. Die große Anzahl der isolierten Entdeckungen von Münzen in Ortschaften wie: Deta, Sânnicolaul Mare, Vrsac, Becicherecul Mic, Şepreuş, Bela Crkva und Itebey beweist einen ununterbrochenen Geldverkehr im 2. - 3. Jh (BENEÄ 1986a, 455-458).

Wir haben in Anbetracht der Befestigungsbauten entlang der Donau von Banatska Palanka, Pojejena und vermutlich auch Moldova Veche und *Dierna* angenommen. Daß dieses gesamte Gebiet bis zur Theiß zum römischen Reich gehört hatte und daß innerhalb dieses Gebietes die Dorfsiedlungen in ein aus Milizen gebildetes Verteidigungssystem der Römer eingeschlossen wurden, wie auch in anderen Teilen des Reiches (z. B. am Rhein).

Ein erster Katalog der Ortschaften, wo ins 2.-4. Jh. datierbare Entdeckungen aus dem gesamten Gebiet des Banats stattgefunden haben, ist vor cca. einem Jahrzehnt aufgestellt worden. Er wurde vor

allem auf Grund von Entdeckungen auf dem Gebiet dreier Kreise - Caraş-Severin, Timiş und Arad - und auch von älteren archäologischen Informationen aufgestellt. Diese Siedlungen wurden auf Grund der handgearbeiteten dakischen Keramik und der grauen Feinkeramik der Lokaltradition La Tène identifiziert (BENEA, BEJAN 1987-1988, 249-260).

Das Veröffentlichen des Archäologischen Repertoire des Kreises Arad im Jahre 1999 hat den Zugang zu älteren Untersuchungen (bis jetzt unveröffentlichte Rettungsproben, wie z. B. die Forschungsarbeiten von Arad, Punkt *Ceala II*, Cicir, Moroda, Pecica der Punkt *Cărmidărie* (Ziegelei), Sântana usw.) erleichtert, die eine bedeutenden Dokumentationsgrundlage im Kennenlernen des Bewohnens von Dorfsiedlungen der Provinz darstellen. (HÜGEL, BARBU 1997, 550, no. 3; BARBU u.a., sv Arad, 40, no. 11, b, c, e; sv Cicir, S. 53, no. 5; sv Moroda, S. 85, no 2; sv Pecica, S. 97, no. 8,11; sv Sântana, S. 114, no. 5).

Vor kurzem hat M. Đorđević die Untersuchung aller Entdeckungen aus der römischen Zeit im Süden des antiken Banats wieder aufgenommen und die bekannten archäologischen und numismatischen Informationen mit neueren, infolge modernerer Einrichtungen erhaltenen ergänzt (Becej, labuka). Ein neuer Katalog der Nekropolen, die in die römische Zeit datiert werden können ist von derselben Autorin, verfaßt. (ĐORĐEVIĆ 1991, 24-32; 1994, 41-61).

Systematische Forschungsarbeiten und Untersuchungen wurden in mehreren Ortschaften vorgenommen, wie z. B. Grădinari (Kreis Caraş-Severin), Hodoni, Timişoara in den Punkten *Cioreni* und *Freidorf*; *Criciova* (Kreis Timiş). Die erhaltenen Ergebnisse widerspiegeln das Vorhandensein von Dorfsiedlungen mit Behäusungen vom Typ Grub- oder Oberflächenwohnungen mit, Vorratsgruben, Back- und Haushaltsöfen, handwerklichen Nebenbauten wie z. B. Töpferöfen usw. in den untersuchten Gebieten (BOZU 1990, 147-158; BEJAN, BENEÄ 1985, 191; BENEÄ 1996, 55-76 mit die gesamte Literatur).

Diese Siedlungen wurden durch ihr Spezifikum der einheimischen dakischen Bevölkerung zugeordnet, da sie Ähnlichkeiten mit der dakischen Welt in der Provinz und außerhalb dieser aufweisen. Ihre Anwesenheit in der Nähe der Befestigungsbauten und gleichwohl in schwer zugänglichen Gebieten (bedingt durch die geographische Lage: Sumpf, überschwemmbar Tiefebene) war bedingt durch das Interesse der Römer an der Überwachung dieses Gebietes mit Hilfe dieser Siedlungen, die in Form von **exploratores - Milizen** organisiert und in materieller Hinsicht mitbeteiligt waren; dieses Verfahren wurde auch in anderen Teilen des Römischen Reiches angewandt (BENEÄ 1986, 455;

HÜGEL, BARBU 1997, 539-564).

DAS DÖRFLICHE HABITAT. In der Mitte des antiken Banats gab es zwei bedeutende römische Verkehrswege: *Lederata - Arcidava - Bersobis - Tibiscum*, an der westlichen Seite des Hügellandes und *Dierna - Praetorium - Ad Pannonios - Tibiscum*, entlang des Timiș - Cerna - Steihanges. Wohlbekannt ist die Tatsache, daß die beiden Verkehrswege sich östlich der antiken Stadt Tibiscum vereinigt haben, um sich dann getrennt fortzusetzen, eine Ader in Richtung Ulpia Traiana Sarmizegetusa und die andere in Richtung Marosch (entlang des östlichen Ufers des Tibiscus - Flusses: Tincova, Criciova, Sărăzani, Răchita, Bulci). Zwischen diesen beiden Verkehrsstraßen gab es Verbindungswege die am Ausgrabungsort mehrmals aufgedeckt wurden (RĂUȚ, BOZU, PETROVSZKY 1977, 135-159).

Aus der banater Gebirgszone sind folgende Straßen bekannt: *Arcidava* (Vărădia) - Slatina Nera - Dognecea - Bocșa Română; Surduc - Doclin, Bocșa Română - *Bersobis*; Banatska Palanka-*Dierna* der Donau entlang. Einige Wege längs der kaiserlichen Heeresstraßen *Dierna-Tibiscum* verbanden diese mit Niederlassungen aus Bergen. Von *Praetorium* fuhrte ein Weg nach *Ad Mediam* (Herculesbad); ein anderer Weg von Slatina Nera-Lăpușnicel mündete in dieselbe Heeresstraße. Von Moldova-Nouă muß es ein Weg über Locva-Gebirge ins Innere der Provinz gegeben haben.

Westlich von diesen Verkehrswegen, vor allem entlang der Flüsse Bârzava, Caraș, Timiș, Aranca und am unteren Flußlauf der Marosch kann eine große Anzahl von ehemaligen Dorfsiedlungen festgestellt werden.

Die Siedlungen aus dem Ebenegebiet sind (den sumpfigen Gebieten auf hohen Ufergelände angehäuft, an sonnigen Stellen auf den Terrassen der Flußläufe.

Die kleinen Siedlungen befinden sich auf einer 150 x 100 m großen Fläche, die ausgedehnteren wie z. B: Hodoni, Dudeștii Noi, Iecea Mică (Kreis Timiș) auf einer bis zu 250 (600) x 150 (250) m großen. Innerhalb der Siedlungen erscheinen die Wohnstätten entweder zu zweit oder zu dritt gruppiert, mitsamt den Nebenbauten (Vorrats- und Abfallgruben, Handwerksateliers usw.) oder in cca. 15-40 m Entfernung voneinander verstreut, wobei alle Nebenbauten ringsherum angelegt sind.

Im Falle von keiner der bisjetzt untersuchten Siedlungen wurde ein aus Wall, Graben, Palisaden usw. errichteter Verteidigungsbau gefunden, was - falls es keinen archäologischen Mangel darstellt- darauf hinweist,

daß die Bevölkerung sich in Sicherheit gefühlt und keine solchen Einrichtungen gebraucht hatte.

In einem unlängst veröffentlichten Katalog haben wir 455 Siedlungen vorgestellt, die vor allem in den Jahren 1981-1989 auf Grund archäologischer Forschungsarbeiten erkannt worden waren. Diese Untersuchungen wurden auf dem Gebiet der drei jetzigen Kreise (Caraş - Severin, Timiş und Arad) von Archäologen der betreffenden Museen durchgeführt. Diese Situation ist relativ und zeigt den jetzigen Stand unserer Forschungsarbeiten an. Die Siedlungen wurden chronologisch auf Grund des Inventars in die erste Zeitspanne des 3.-4. Jh. eingeordnet; in den meisten Fällen wird ihre Existenz schon aus der Zeit der Provinz Dakien belegt (BENEA 1996, 222-300).

Die wichtigsten Datierungskriterien einiger Dorfsiedlungen aus der Provinz (2.-3. Jhr. n.Chr.) werden durch entdeckte Artefakten Keramik-kategorien (*terra sigillata*, rote provinziale, gestempelte), Fibeln usw. angeboten, die nebst den Münzen sich chronologisch in die erwähnte Zeitperiode einfügen. Die Münzen stellen einen *terminus post quem* zur Datierung der Siedlungen dar.

Die bedeutendsten Elemente, welche eine derartige Datierung ins 2.-3. Jhr. ermöglichen, sind die Münzen, z. B. von **Grădinari** (Gordianus III, Claudius II. der Goticus); **Hodoni** (Traianus Decius) und **Alibunar** (eine Münze von Trebonianus Gallus, allerdings unter unklaren Bedingungen entdeckt); **Arad-Ceala** (Caracalla, aber auch Münzen aus dem 2. Jhr. n. Chr.); **Cicir** (Vespasian und Domitian Denare als Pandantiv benützt), es handelt sich also um Siedlungen, die ins 2-3. Jh. datiert werden. (HÜGEL, BARBU 1997, 550, no. 3; BARBU u.a.1999, 38, 53-54, sv. Arad, S. 40, no. 11, b, c, e; sv. Cicir, S. 53, no. 5; ĐORĐEVIĆ 1994, 41-61; TRIFUNOVIĆ 1989-1990, 101).

In anderen Fällen, z. B. im Falle der Siedlung von **Criciova-Râtul lui Mocrean** wurde die Datierung auf Grund des Bruchstücks einer Fibel vom Typ *Fibel mit umgeschlagenen Fuß* vorgenommen; das ist ein früher Typ in die zweite Hälfte des 3. Jh datierbarer Typ, wie auch im Falle der Wohnungen aus den Siedlungen von **Subotica** (eine Fibel in *T-Foms*, ins 2.-3. Jh. datierbar) und von **Becej** an der Theiß in den Punkt *Donje Ugarnice* mit einer ähnlichen Fibel (BENEA 1992, 79-85 mit gesamte Literatur; ĐORĐEVIĆ 1990, 119-123; MIKIĆ-ANTONIĆ 1989, 78- 92).

Im Westen des Banats wurden Bruchstücke von *terra sigillata* in die Siedlungen von **Banatska Palanka** (Drag. 37), **Kovačiča** (Drag. 37), **Botoş Aradac**, **Boçar**, **Botoş** und **Kovin** entdeckt. Sie beweisen Siedlungen im 2. - 3. Jhr. datiert (BRUKNER 1990, 202 usw.).

In der dako-römischen Siedlung von **Freidorf-Timişoara** wird die erste Wohnschicht ebenfalls auf Grund von Fibeln und 3 - 4 Bruchstücke *terra sigillata* (3%), ein Bruchstück *terra sigillata*-Imitation und zwei Bruchstücke einer Amphore; diese ermöglichen die Datierung der Wohnphase Ende des 2. - Anfang des 3. Jh., in die Zeit der Severer; vermutlich aus derselben Zeitspanne stammt auch die Siedlung von Cioreni-Timişoara (BENEÄ 1997, 74-75).

Anläßlich einiger Bodenuntersuchungen sind Bruchstücke von *terra sigillata* in den Siedlungen von **Biled, Criciova, Cioreni-Timişoara, Iecea Mică, Hodoni, Satchinez, Becicherecul Mic, Sânnicolaul Mare** (Kreis Timiş), **Pecica-Cărmidărie** (Kreis Arad), aufgedeckt worden; wegen ihrer geringen Dimensionen kann man sie aber nicht streng nach Offizinen einteilen (BENEÄ, BEJAN 1987-1988, 253; HÜGEL, BARBU 1999, 97-98).

Viel seltener sind in den Siedlungen *Bruchstücke römischer Amphoren* aufgetaucht in: **Biled, Satchinez, Iecea Mică, Cioreni-Timişoara**.

Bruchstücke römischer rote provinzieller Keramik sind in Siedlungen entdeckt worden, die man bei **Broşteni, Corneşti, Criciova, Herneacova, Hodoni, Iecea Mică, Satchinez** identifiziert hat

Die Schwierigkeiten einer Untersuchung des Habitats werden noch dadurch belastet daß bei den meisten Niederlassungen die Untersuchungen nicht vollständig sind (wie z. B. im Falle der Siedlung von **Timişoara-Freidorf** oder **Grădinari**, wo die Forschungsarbeiten zur Zeit verlaufen), sondern es wurden bloß Rettungsproben entnommen, die das Aufdecken einer oder von mehreren Wohnungen zur Folge haben, wie z. B. im Falle der Siedlungen von: **Criciova, Cioreni-Timişoara, Gătaia, Becej, Jabuka, Subotica** (drei Ortschaften in jeder davon ist je eine Wohnung freigelegt), (die drei letzten in Serbien).

Das in diesen Siedlungen entdeckte archäologische Inventar ist bescheiden und besteht vornehmlich aus traditioneller, *handgearbeiteter dakischer Keramik*, die von mit Noppen und einem Querstreifen verzierten *Töpfen* und *Deckeln* stammt oder aus feiner *grauer Keramik*, die als wichtige Typen die *großen Vorratsgefäße* aufweist. Dazu erscheint noch unter römischen Einfluß die provinzielle *rote Keramik* für *Krüge, Schalen* usw. und die *graue, bröcklige, nicht allzu feine Keramik* für *Schüsseln* und *Näpfe*.

In den meisten Fällen fehlt das metallische Inventar; es tauchen vor allem Messer zum alltäglichen Gebrauch auf, aber keine Waffen und nur wenige Werkzeuge aus Knochen. Dasselbe bescheidene Inventar fällt

auch in vielen Siedlungen auf, die für den einheimischen dakischen Raum der Provinz charakteristisch sind, wie z.B. jene von: Obreja (Kreis Alba), Slimnic, Țichindeal (Kreis Sibiu), usw. (PROTASE 1971, 135-160; 2002; GLODARIU 1981; POPA 1992, 157-175).

DIE WOHNUNGEN. Die archäologischen Untersuchungen haben in diesen Siedlungen zweierlei Wohnungstypen hervorgehoben: Oberflächen- und Grubwohnungen.

Die Oberflächenwohnungen sind von bescheidenen Ausmaßen und bestehen gewöhnlich aus einer einzigen Räumlichkeit. Die Oberflächenwohnungen wurden in den Siedlungen von Grădinari, Jabuka, Hodoni und Timișoara-Cioreni entdeckt. Bei **Grădinari** bestehen sie aus einer einzigen rechteckigen Räumlichkeit mit den Dimensionen: W(ohnung).1, W.2 : 2,80 x 2,60 m; W. 4 : 3,00 x 2,20 m; W. 5 : 2,85 x 2,50 m; W.6 : 7,00 x 4,25 m). In zweien der Wohnungen wurden Öfen entdeckt. Auf ganzen Oberfläche der Wohnungen sind Wände aus Strohlehm mit Spuren von Ruten bemerkt worden. Die Wohnungen sind ein wenig in den Boden vertieft (zwischen 0,20-0,90 m), im Lehm gegraben. Manche davon hatten einen gelegten Fußboden. Der Oberbau bestand aus Balken und mit Fachwerk zusammengeklebten Reisen. Um drei Wohnungen hat man keine Vorratsgruben gefunden. Die 4 entdeckten Lehmöfen und andere später entdeckte bestätigen, daß die Hauptbeschäftigung der Einwohner die Töpferei war (BOZU 1990, 139-186).

In der neulich bei **Zăgujeni**, neben Tibiscum entdeckten Dorfsiedlung sind die Wohnungen an beiden Seiten einer Straße gelegen. Sie weisen 2 Wohntypen aus. Die erste wird durch Holzbauten vertreten, die zweite ist der Wiederaufbau nach einem Brand mit einem einfachen Fundament aus Flußsteinen, worauf sich der hölzerne Oberbau stützt. Vorläufig wird der Bau weitgehend ins 2.-3. Jh. datiert (BENEA, u.a, 1999,78-79; 2000, *passim*, unpublizierte Forschungen).

Bei **Jabuka** wurden bei landwirtschaftlichen Arbeiten zwei Wohnungen von unregelmäßiger Form mit den Dimensionen: 3,70 x 3,10 m und 3,50 x 2,60 m freigelegt. Bezüglich der Nebenbauten (Öfen, Herde usw.) wird nichts vermerkt. Als ein spezifisches Element erwähnt werden, daß das handgearbeitete grobe Keramikmaterial, das graue, auf der Töpferscheibe gearbeitete übertrifft. Die Siedlung besaß ein einziges Wohnniveau (ĐORĐEVIĆ 1996, 36-41).

Bei **Timișoara-Cioreni** haben die archäologischen Ausgrabungen vier rechteckige Wohnungen mit den Dimensionen: W. 1: 4,50 x 4,00 m;

W. 2: 3,30 x 2,50 m; W. 3: 3,00 x 4,20 m; W. 4: 3,30 x 2,50 m; W. 5: 3,00 x 4,20 m zum Vorschein gebracht. In den Wohnungen 4 und 5 gab es Backöfen. (BENEÄ, BEJAN 1989-199, 146 mit die gesamte Literatur).

Eine Reihe von Oberflächenwohnungen ohne andere Einzelheiten werden bei **Ciclova Română, Ilidia, Subotica und Pancevo** erwähnt.

Die **Grubenwohnungen** sind in die Lehmschicht gegraben worden; ihre Form ist entweder rechteckig oder leicht oval und im allgemeinen weisen sie im inneren keine Feuerstellen oder Öfen auf; diese wurden außerhalb der Wohnungen aufgestellt. Diese Wohnungsart ist typisch für die erste Wohnschicht in der Siedlung bei **Timișoara-Freidorf** (BENEÄ 1996, 293-294).

Bei **Becej** sind in allen drei Siedlungen (Donje Ugarica, Botar-Zidar, Bljanka) solche Wohnungen in einer Tiefe von 1,60-2,60 m aufgetaucht. Von all den dreien erscheint bloß für die erste ein Element, das sie ins 2.-3. Jh. datiert. Das gesammelte archäologische Material besteht aus grauer Keramik die an der Töpferscheibe römischer Tradition gearbeitet worden war (MIKIĆ-ANTONIĆ 1989, 78-92).

Bei **Criciova** wurden gelegentlich einiger Untersuchungen im Punkt *Râtuł lui Mocrean* eine Grubwohnung und 0,60 m davon entfernt ein Brotbackofen entdeckt. Im Inventar kommen dakische Keramik, Bruchstücke von handgearbeiteten Deckeln, graue Keramik und zwei Bruchstücke einer römischen Amphore und ein kleiner *terra sigillata* Stück vor (BENEÄ 1992, 79-90).

Bei **Hodoni** wurden im "Pusta" genannten Punkt mehrere Wohnungen (5 Grub- und 6 Oberflächenwohnungen), mit 16 Vorratsgruben Brotbacköfen, Öfen im Inneren oder außerhalb der Wohnungen. Es gibt einen einzigen Töpferofen, zerstört bis auf die Feuerkammer entdeckt. Die Siedlung besaß ein einziges Wohnniveau. Die Wohnungen erscheinen in 1,50 m Tiefe und weisen folgende Dimensionen auf: W.1: 3, 20 x 2 50 m; W.2: 4,60 x 3,00 m (teilweise durch die Kanalisationsarbeiten zerstört); W.3: 3, 80 x 2, 90 m; W. 4: 3,70 x 1,10 m (teilweise zerstört). Datiert werden sie ganz allgemein in die Mitte des 3. Jh. (BEJAN 1995, *passim*; BENEÄ 1996, 153-156).

Timișoara-Freidorf, eine Siedlung mit zwei Wohnniveaus. Die erste Wohnphase kann Ende des 2. Jh. - Anfang des 3. Jh. datiert werden Bei Freidorf-Timișoara erscheinen vier Grubwohnungen mit rechteckiger Form und abgerundeten Ecken im ersten Wohnniveau in 1,30-1,40 m Tiefe. Die Dimensionen betragen: W. 1: 2,50 x 1,75 m; W. 2: 2,50 x 1,50 m; W. 3: 2,40 x 2,10 m (mit dem Öfen im Inneren); W. 4: 3,75 x 1,40 m. (*Ibidem*, 153-156).

Cicir (Kr.Arad) (Punkt Gropi). Siedlung mit mehreren Wohnniveaus. Das zweite entspricht dem 2.–3. Jh. und ist aus 13 Grubwohnungen gebildet (mit Ausmaßen von 2,00 - 3,20 x 3,20 - 4,00 m), mit mehreren Vorratsgruben. Das Fundmaterial besteht aus roten und auf Töpferscheibe gearbeiteten Keramik, Bruchstücke von *terra sigillata* sind in beinahe jeder Wohnung entdeckt worden. In der einen Grubwohnung ist ein durchbohrter Denar von Vespasian und ein anderer von Domitian aufgetaucht, ohne andere Details (BARBU u. a, 1999, 53-54 mit dazu gehörender Bibliographie).

Ähnliche Wohnungen sind auch bei **Dudeștii Noi** (Kreis Timiș) entdeckt worden, gelegentlich einiger Kanalisationsarbeiten, die eine gesamte dako-römische Siedlung zerteilt haben (BENEA 1996, 250-252).

Es werden noch ähnliche Entdeckungen bei Vârșeț und Pancevo vermerkt, jedoch ohne zuständige Informationen.

HAUSHALTSNEBENBAUTEN. In der Umgebung aller Wohnungen sind mehr oder weniger weit davon entfernt **Vorräts-** und **Abfallgruben, Keller, Brotbacköfen, Brunnen** usw. entdeckt worden.

Die **Vorratsgruben** stellen die typische Art der Nebenbauten aus den dörflichen Siedlungen dieses Gebietes dar. Sie wurden wahrscheinlich zur Lagerung von Getreide benutzt, weshalb sie auch spezielle Einrichtungen aufweisen, wie z. B. im voraus gebrannte Wände oder Gitter aus Ruten oder Holz auf ihrem Grund als Schutz vor Feuchtigkeit. Die Form dieser Vorratsgruben wird in der Fachliteratur jedesmal unter einer anderen Bezeichnung erwähnt, z. B: birnenförmig, zylindrisch, in Form eines Eimers oder einer Glocke, kegelstumpfförmig usw. Diese Gruben haben an der Öffnung meist einen Durchmesser von 0,90 - 1,20 m und werden nach unten entsprechend weiter. Nach ihrem Gebrauch sind sie in Abfallgruben umgewandelt worden. In dem erwähnten Gebiet wurden solche Gruben in den Siedlungen von **Hodoni** (16), **Becej** (Serbien) (14), **Dolovo** (Serbien) (20), **Timișoara-Freidorf** (20), **Satchinez** (8) usw. gefunden (BENEA 1996, 156-159).

Das Inventar dieser Gruben bietet ein sehr interessantes archäologisches Material, vor allem Keramik, die für die Datierung von Bedeutung ist.

Die Vorratsgruben sind ein Charakteristikum der geto-dakischen Siedlungen in der vorrömischen Epoche (wir erwähnen z. B. Arpașu de Sus, Slimnic, Comana de Jos,). Sie erscheinen im einheimischen Raum der Provinz, in Dorfsiedlungen wie z. B. Țichindeal, Slimnic, Obreja, usw. (MACREA, GLODARIU 1976, 35-36; GLODARIU, COSTEA, CIUPEA 1980,

39-48).

Im *extra-provinciam* Raum erwähnen wir in Muntenien die Entdeckung der Siedlungen von Matasaru mit 241 solchen ins 2.-3. Jh. datierbaren Einrichtungen, Marunei, Scornicesti, Udeni, Vulturesti usw. (BICHIR 1984, 12-13).

Zu bemerken ist die Tatsache, daß Vorratsgruben bisjetzt in die Siedlungen von Gradinari (Kreis. Cara-Severin) und Zagujeni (Kreis Timi) nicht entdeckt wurden, oder aber es handelt sich um einen archäologischen Mangel.

Vorratsgruben gibt es auch in den nachromischen Siedlungen, die ins 3.- 4. Jh. datiert werden können.

In der Siedlung von Freidorf stammen aus dem ersten Wohnniveau auch zwei Gruben mit Durchmesser zwischen 1,20 - 1,80 m, die auch zwei Zugangstreppen ins Innere, 0,40 m breit und 0,20 m hoch, aufweisen. An der den Treppen gegenüberliegenden Seite sind Spuren von Fächern (?). Gruben dieser Art erfüllten vermutlich die Rolle von **Kellern**. Das gefundene Inventar besteht aus Keramik und Tierknochen.

Eine zweite Gruppe von Gruben bilden die sogenannten **Abfallgruben** mit geringer Tiefe und unterschiedlicher Form, die von Anfang an dafür bestimmt waren: da kommt aber kein archäologisches Inventar vor, bloß Asche und zerkleinerter Strohhalm aus den Öfen und daher rührt auch die von G. Bichir vertretene Annahme - der wir beistimmen -, daß sie besondere Einrichtungen darstellen, zur Lagerung des Strohhalms und der Asche nach Reparatur der Öfen. Der Autor argumentiert diese Annahme durch eine Reihe von Entdeckungen aus Muntenien (bei Matasari, Udeni, Budureasa) und der Moldau (Poiana-Dulcesti, Butnaresti) aus dem dakischen und dem karpischen Raum (BICHIR 1984, 13, 82-83).

Diese entdeckten Gruben, in denen Stücke von Öfen und Reste von Strohhalm und Asche abgesetzt wurden, stellen etwas Besonderes im Zusammenhang mit dem religiösen Glauben der Geto-Daker bezüglich des Kultus der Feuerstelle dar. Ebenfalls in Anlehnung an diesen Kultus findet das Begraben von Hunden (unter der Feuerstelle innerhalb oder außerhalb der Wohnungen statt. Derlei Begrabung von Hunden ist in der rumänischen Tiefebene bei Matasaru, Bucuresti-Tei, Udeni, im karpischen Raum bei Poiana-Dulcesti im Punkt Varnia und in der Provinz Dakien bei Stolniceni bekannt (SARBU 1993, 108).

In der Siedlung von Timioara-Freidorf ist in der Näher einer Grubwohnung unter einem Öfen ein begrabener Hund entdeckt worden,

allgemein ins 3.-4. Jh. datiert. Dabei erwähnen wir, jedoch ohne direkte Beziehung zum Studium des dörflichen Habitats, für das 2.-3. Jh. die Entdeckung eines begrabenen Hundes unter dem Glaserofen im Raum 3 des Gebäudes I von Tibiscum, der in die Zeit Hadrians datiert wird (BENEA 1997, 283).

All diese Entdeckungen sind eigentlich an einen Kultus der Feuerstelle und dadurch der Berufe gebunden, die mit dem Feuer arbeiten. Diese Fundelemente sind sehr alter Herkunft und typisch für den vorrömischen, römischen und nachrömischen geto-dakischen Raum.

Die **Brotbacköfen** sind klein und rund mit halbkugelförmigen Kuppeln und Dimensionen zwischen 0,60-1,00 m. Der Boden der Öfen ist aus Lehm und 1,5 –2 cm dick, auf einer Schicht Flußsteine befestigt. Das Ofengewölbe ist ebenfalls aus Lehm und 0,25-0,30 m hoch. In einigen Fällen ist es eingestürzt aufgedeckt worden, wie z. B., bei **Sandra** dasselbe kann auch beim Brotbackofen von **Criciova** festgestellt werden (BENEA 1996, 243-244, 290).

In der Siedlung von **Hodoni** sind außerhalb der Wohnungen 5 Brotbacköfen und einer im Inneren einer Wohnung ausgegraben worden. Sie stehen meist in der Nähe der Wohnungen (BEJAN, BENEA 1985, 191).

Solche Entdeckungen wurden im westlichen Teil des Banats bei **Pancevo** (Serbien) gemacht. Die ähnlichsten Einrichtungen sind in der Siedlung bei **Slimnic** aus der Provinz Dakien und außerhalb dieser bei **Chilia** (1), **Mătăsar** (4), **Dulceanca** (2) und **Popești-Dulceanca** zu finden. Dieser Ofentyp erscheint im vorrömischen geto-dakischen Raum bei **Popești** und **Poiana-Tecuci**. In den Wohnungen gab es solche Öfen in den Siedlungen von **Cioreni-Timișoara**, **Hodoni**, und **Grădinari** (GLODARIU 1981, Abb.17; BICIR 1984, 11-12; 1980, 23).

Die außerhalb der Wohnungen angelegten **Feuerstelle** wurden seltener entdeckt, uzv. in der Siedlung von Freidorf (2), auf einer Lehmschicht. Der eine davon ist vor der Grubwohnung No. 1 und der zweite allein zum Vorschein gekommen; auf dem Ofen und um ihn herum (1994) sind Keramikstücke mit verkolhten Weizenkörnern darin entdeckt worden. Vorläufig sind uns andere ähnliche Entdeckungen nicht bekannt.

BERUFSTÄTIGKEIT DER BEWOHNER. In erster Linie muß als Hauptmerkmal der erwähnten Siedlungen ihr *Land- und Weidewirtschaftlicher Charakter* vermerkt werden. Das geht aus mehreren Faktoren hervor, z. B. die Lage dieser Siedlungen in der Nähe von Wasserläufe, auf für die Landwirtschaft geeigneten Terrassen. Die *Vorratsgruben* in nahezu allen untersuchten Siedlungen deuten auf eine

selbsthafte Bevölkerung hin, die ihre landwirtschaftlichen Güter für eine längere Zeit gelagert hatte. Drittens gibt es zahlreiche Bruchstücke aus Handmühlen römischer Herkunft, die aus Vulkantuff erzeugt worden waren. Ein einziges Mal ist, bei **Herneacova** (Kr.Timiş), der ganze untere Teil einer römischen Handmühle entdeckt worden; alle anderen Fundstücke sind unvollständig, jedoch sie bestätigen die Existenz der betreffenden Gegenstände auf diesem Gebiet. (Das Stück befindet sich im Banater Museum Timișoara).

Die landwirtschaftlichen Metallwerkzeuge fehlen im Inventar aller bis jetzt untersuchten Siedlungen; das wurde überall in die dörfliche Niederlassungen innerhalb der Provinz Dakien beobachtet und läßt vermuten, daß diese Gegenstände sehr wertvoll, schwer zu finden und teuer waren. So kann man erklären, daß die betreffende Gemeinschaft sie beim Verlassen der Siedlung oder beim Übersiedeln mitnahm. Man darf nicht außer acht lassen, daß die Alten und zerstörten landwirtschaftlichen Geräte als Alteisen zur Herstellung neuer Geräte verwendet wurden. Der Mangel an Metallen war ein Kennzeichen der besprochenen Gebiete. Eine Erklärung dafür wäre die Tatsache, daß in gewissen Ebenegenden (Biled, Cărpiniş zum Beispiel oder Dracşina) entdeckte Bruchstücke von Schlacke vermuten lassen, daß zur Gewinnung von Metallen vielleicht lokale Bestände verwendet wurden. Diese Frage ist vorläufig noch nicht geklärt.

Eine Reihe von Beobachtungen G. el-Susis am osteologischen Material von **Timișoara-Freidorf** haben ergeben, daß den Nutztierbestand hauptsächlich Rinder (*Bos Taurus*) und weniger Schafe, Ziegen, Pferde und Esel bildeten. Auch Schweine (*Suus Domesticus*) sind nicht auszuschließen. Die Tiere bzw. die Rinder wurden im Alter von drei Jahren, also im Erwachsenenalter, geschlachtet. jedoch die Schafe, Ziegen und Schweine im Alter unter einem Jahr; das bedeutet, daß sie zwecks Nahrung gezüchtet wurden. Es gibt auch Knochenreste von Wild, von Hirschen und Rehen..

In den Siedlungen von **Hodoni** und **Freidorf** sind auch Eierschalen und Geflügelknochen aufgetaucht was die Geflügelzucht, allerdings in geringem Maße, andeutet. Es gibt keine Informationen über andere Untersuchungen der Reste tierischer Herkunft in den bisjetzt entdeckten Siedlungen .

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie z.B. **das Spinnen**, sind in nahezu allen dörflichen Siedlungen durch Spindeln belegt, sowohl auf dem Gebiet der Siedlungen als auch im Inventar der Grabstätten. Diese Gegenstände sind aber im vorrömischen geto-dakischen Raum auch in

der Zeit der Provinz belegt.

Die Spindeln wurden aus Lehm in Kegelstumpf-Doppelkegelstumpfform oder flach hergestellt. Dafür wurden manchmal abgerundete durchbohrte Keramikstücke oder sogar Bruchstücke aus dem Boden der Gefäße verwendet, die man als Gewicht beim Spinnen der Wolle benutzte. Die Spindeln sind bei: Grădinari, Criciova, Cioreni-, und Freidorf-Timișoara, Hodoni, aber auch gelegentlich der Boden-sondierungen bei Iecea Mică, Cărpiniș usw. gefunden worden.

Die Töpferwerkstätten. Das zahlenmäßig repräsentativste archäologische Inventar besteht aus Keramikstücke, größtenteils fragmentarischen. Die Untersuchung der Haupttypen umreißt zwei Keramikarten im Hinblick auf die Arbeitstechnik: auf der Töpferscheibe und handgearbeitet. Eine andere Einteilung der Keramik wird hinsichtlich der Paste vorgenommen. Für jede Art hat man einige Haupttypen erkennen können, die in fast allen Siedlungen auffindbar sind. Nebst diesen Arten kann man noch die römische Importkeramik erkennen, die jedoch zahlenmäßig im Vergleich zu den anderen Arten sehr gering ist. Eine statistische Untersuchung des Keramikmaterials ist bis jetzt nur für einige Siedlungen gemacht worden: Criciova, Cioreni- und Freidorf-Timișoara.

Die Töpferzentren und die Keramikproduktion. Im Südwesten Dakiens sind anlässlich zufälliger Entdeckungen oder sogar systematischer Grabungen mehrere Töpferöfen freigelegt worden, die chronologisch in den weiten Umkreis des 3.-4. Jh. datiert werden können. Die Töpferzentren von **Tibiscum** und **Dierna** sind in der rumänischen Fachliteratur bekannt, folglich werden wir auf diese hier nicht eingehen. Die chronologische Unterscheidung der Siedlungen aus dem Südwesten Dakiens, wo es Töpferöfen gibt, ist außerhalb des weiten Rahmens des 3.-4. Jh. äußerst schwierig zu treffen. Bezüglich mancher Informationen verfügen wir über keinerlei Einzelheiten. Vorläufig sind die Funde von **Grădinari**, **Ramna**, **Arad-Ceala** sicher. (BOZU 1990, 147-150); die von M. Moga und O. Răuț untersuchten Öfen von Ramna wird von O.Bozu veröffentlicht; bezüglich der Entdeckungen von Arad-Ceala (siehe HÜGEL, BARBU 1999, s.v. Arad, 11, a, c, 38).

Bei **Grădinari** sind im Punkt Seliște 4 Töpferöfen entdeckt worden. Die Öfen gehören dem Anlagetyp mit geteilter Feuerkammer, deren zwei Teile durch eine Mittelwand getrennt waren, welche die Brandplatte stützte. An den Ofen Nr.3 geklebt, 2,20 m vom Ofen Nr.2 entfernt waren die Spuren eines anderen Ofens, dessen Achsenlänge 1,60 m betrug. O. Bozu hat festgestellt daß diese Anlage die früheste ist und später

aufgegeben wurde, um den Ofen nr.3 zu errichten. Das Keramikmaterial bietet sowohl hinsichtlich der Paste als auch vor allem der Formen zum ersten Mal in der Untersuchung dako-römischer Keramik ein Vergleichselement für die Dorfsiedlungen im Südwesten Dakiens an. Die gefundene Keramik umfaßt folgende Arten: *rote feine Keramik*, in Form von: Töpfen, Schalen; *graue feine Keramik*, in vielfältigen Formen: Schalen, Töpfen, Vorratsgefäße, Näpfe; *graue bröcklige Keramik*: Töpfe, Näpfe. Im Rahmen der handgearbeiteten Keramik aus gröberer Paste erscheint nur der Topf in Form des Einweckglases. (BOZU 1990, 155). Der Forscher hat keine Statistik des gefundenen Keramikmaterials aufgestellt. Die Siedlung von Grădinari erscheint als eine Dorfsiedlung der dako-römischen Töpfer, deren Tätigkeit in der zweiten Hälfte des 3. Jh. ausgeübt worden war.

Neben den Töpferöfen zur Ziegelherstellung von **Ramna** wird auch ein anderer runder erwähnt, in dessen Inneren eine dakische Schale entdeckt wurde. In der Nähe der Öfen werden die Ruinen einer *villa rustica* vermerkt, die bei dieser Gelegenheit untersucht aber noch nicht veröffentlicht wurde.

Bei **Arad-Ceala** werden mehrere am Rande des Ceala-Waldes entdeckte Öfen. Im Jahre 1961 haben I. H. Crişan und E. Dörner einen Töpferofen mit unterschiedlichen Unbauphasen freigelegt (das Foto des Komplexes wird im Arader Museum aufbewahrt). Die Anlage besaß auch eine geteilte Feuerkammer, von einer Mittelwand in zwei geteilt, die auch die Brandplatte stützte. Die gefundene Keramik wurde in 3 Arten klassifiziert: *graue*, auf der Töpferscheibe gearbeitete; *grob*, handgearbeitet dakischer Art und *rote*, feine, gut gebrannte römischer Art; 90% des Gesamtinventars besteht aus feiner, grauer, auf Töpferscheibe gearbeiteter Keramik. Die beiden im Gebiet Caracalla und Valens entdeckten Münzen datieren den gesamten Siedlung (Vorratsgruben usw.) und Werkstätten bestehende Fundort. Die rote Keramik römischer Art ist aber ein Anzeichen, das den gesamten Komplex in die Zeit der Provinz datieren läßt und den Dakern zuschreibt (BARBU u.a. 1999, s.v. Arad, 11, a).

Die Keramiköfen mit Mittelwand sind auf dem ganzen Gebiet der Rumänien in geto-dakischem Siedlungen (Poiana-Dulceşti, Poiana-Tecuci, Căţelu Nou), aber auch in keltischem Milieu. Aus der Zeit der Provinz und späteren Datums sind solche Entdeckungen im Milieu der freien Daker von Medieşu Aurit belegt (BENEÄ 1996, 174).

Es gibt noch nicht ins Einzelne bekannte Funde von Öfen bei: Izvin, Dolovo und Jabuka (Serbien) (MOROZ-POP 1983, 473; BARAČKI

1965, 159-160; ĐORĐEVIĆ 1991, 28-30).

Die Versorgung der Siedlungen mit Keramik kann durch die bisher bekannten römischen Töpferzentren von Tibiscum, Ramna usw. erfolgt sein, die durch ihre vielfältige Produktion diese Bedürfnisse befriedigen konnten. Wir gehen auf Einzelheiten bezüglich der Produktion dieser Töpferzentren nicht ein, da sie in der Fachliteratur teilweise bekannt sind.

Die statistische Untersuchung des Keramikmaterials, das in einigen dako-römischen Siedlungen entdeckt wurde ist nur im Falle einiger davon vorgenommen worden, wie zum Beispiel bei: Criciova -*Râtul lui Mocrean*, Timișoara-*Cioreni* und -*Freidorf*. Diese stellen, vorläufig teilweise, eine relative Statistik dar: die beiden ersten Siedlungen sind bloß in archäologischer Hinsicht sondiert worden, im Falle der dritten verlaufen die Untersuchungen noch.

Das in der Siedlung von Criciova entdeckte Keramikmaterial besteht zu 89 % aus brauner, handgerabeter Keramik, zu 9 % aus grauer, zu 2% aus roter römischer Art, und nur ein kleiner Teil aus *terra sigillata*. Obwohl die römische Keramik vertreten ist, ist sie nicht kennzeichnend und wurde vermutlich als Luxusgegenstand verwendet (BENEA 1992, 79-90).

Unter den dakischen Keramikformen herrschen der glasförmige Topf mit Noppen verziert und die Schalen vor; die feine graue Keramik wird durch große Vorratsgefäße vertreten; die rote durch Bruchstücke eines zweihenkeligen Kruges. Die Siedlung von Criciova ist zeitgenössisch mit dem römischen Bau von dem Punkt Tramnic und wird in die Zeit der Provinz, wahrscheinlich Anfang des 3. Jh., oder sogar Ende des 2. Jh., datiert.

In der dako-römischen Siedlung von Timișoara-*Freidorf* hingegen läßt die Untersuchung des bis 1992 erhaltenen Fundmaterials folgende Statistik aufstellen. Da die Untersuchungen alljährlich fortgesetzt werden, kann sich diese noch ändern. Die graue, feine, auf der Töpferscheibe gearbeitete Keramik erscheint zu cca. 55 %, die graue, bröcklige zu ca. 10 %, die handgearbeitete zu ca. 31 %, Amphoren zu 1,5 % und Bruchstücke von *terra sigillata* sowie rote Provinzialkeramik zu weniger als je 1 %. (BENEA 1996, 294: ein Fehler ist in der statistischen Wiedergabe des Keramikmaterials durch das Auslassen der grauen, bröckligen Keramik unterlaufen und falsch ist auch der Prozentanteil der handgearbeiteten Keramik 38 % anstatt 31%).

Zwischen den beiden dako-römischen Wohnniveaus, das erste in 0,65 – 0,90 m Tiefe der Mitte des Vorgebirges zu und das zweite in 0,40 – 0,60 m Tiefe, lag das ganze Hladnik genannte Gebiet. Im ersten

Wohnniveau hat man graue, an der Töpferscheibe gearbeitete Keramik entdeckt, die zwei Arten angehört: feine und bröcklige. Die graue feine Keramik weist ab und zu eine grau rote Farbe auf eingeritzte oder polierte Verzierung. Typische Formen sind die Schüsseln und die großen Vorratsgefäße. Die graue bröcklige Keramik römischer Tradition erscheint in geringem Maße in der ersten Wohnschicht. Die typischen Formen sind die Töpfe und Schüsseln, die in beiden Wohnschichten freigelegt wurden.

Die rotbraune grobe Keramik, mit Entfettungstoff in Form von Steinchen in der Zusammensetzung hat als typische Formen die glasförmigen Töpfe und die Deckel.

Die römische Importkeramik ist zahlenmäßig gering und wird durch Bruchstücke von Amphoren, roter Provinzialkeramik (Krüge), gestempelte Keramik und Bruchstücke von *terra sigillata* vertreten. Die römischen Keramikbruchstücke sowie auch das Fibelbruchstück ermöglichen die Datierung der ersten Wohnschicht zwischen Mitte des 2. - Mitte des 3. Jh.

In der Siedlung von Timișoara-*Cioreni*, die nur im Laufe zweier Ausgrabungen untersucht worden war, kommt die rotbraune Keramik in einem Anteil von 61 % vor, die graue feine und bröcklige von 36 %, die rote römische provinziale von 3%, wobei die 4 sehr kleinen Bruchstücke *Terra sigillata* nicht in die Statistik aufgenommen wurden (BENEĂ, BEJAN, MARE 1986, 3-15).

Die städtischen Töpferzentren der Provinz Dacia, vor allem jene aus Tibiscum konnten den Bedarf an römischer Keramik der Dorfsiedlungen decken. Hinzu kommen noch die Töpfersiedlungen von Grădinari und Ramna (letztere aus dem Gebiet der Siedlung von Bersobis) und nördliche gelegen hatten die Werkstätten von Arad-*Ceala* dieselbe Bestimmung für die Siedlungen des betreffenden Gebietes. Es zeichnet sich in dieser Hinsicht eine große Anhäufung der Dorfsiedlungen im Westen der Banater Tiefebene gegen Anfang des 3. Jh. ab, ein Tatbestand der nur teilweise mit der Ansiedlung der freien Daker in Verbindung gebracht werden könnte, die nach den markomannischen Kriegen begonnen und im 3.Jh. fortgesetzt wurde, wie das manche literarische Quellen erwähnen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist die wenige Keramik römische Art ein Kennzeichen der einheimischen Siedlungen auf dem Gebiet der ganzen Provinz Dakien. Diese Erscheinung wird in den dakischen Siedlungen der Provinz vermerkt, die man in der Gegend von Sibiu erforscht hat.

Die Eisenverarbeitung. Auf dem Gebiet einiger dörflichen Siedlungen können auch Eisenschmelzöfen aus dem 3. Jh. festgestellt

werden, die, nach ihrer Kapazität geschätzt, eine geringe Produktion hatten. Man kann diesbezüglich eine Reihe von Entdeckungen bei Criciova., Silagiu usw. aufzählen, die mit Sicherheit ins 3. Jh. datierbar sind. Sie erscheinen vor allem im Hügelgebiet.

Der Ofen für Eisenerzreduktion aus Criciova (D = 36-45 cm, nach der teilweise erhaltenen Eisenluppe schätzend) wurde fast bis zum Boden zerstört, um die Metallupe zu retten. Die Anlage gehört zu einer Reihe von Öfen, die man auf dem ganzen Gebiet des Banats bei Soşdea, Fizeş, Reşiţa und Bersobia entdeckt hat. Diese Anlagen werden ins weite Umfeld des 3.-4. Jh. datiert. Der bei Criciova freigelegte Ofen hingegen wird in die Zeit der Provinz Dakien datiert, und zwar auf Grund des Kontextes seiner Entdeckung. Die Siedlung von Criciova weist ein einziges Wohnniveau auf und ihre Gründung kann mit der Reduktionstätigkeit verbunden werden. Das Eisenerz kam aus dem Poiana Rusca-Gebirge (aus 20-25 km von den dako-römischen Siedlung entfernten Werken). (BENEA 1992, 79-81). In unmittelbarer Nähe Criciova gab es ein zweites Zentrum zur Eisenverarbeitung bei Jabăr (ins 3.-4. Jh. datiert).

Spuren der Metallverarbeitung sind auch am Timiș-Ufer bei Dracşina, Cărpiniş usw. belegt. Diese Entdeckungen müssen mit dem Metallmangel in Verbindung gebracht werden, den man um die Mitte des 3. Jh. auch in anderen Donauprovinzen feststellt. Die große Schwierigkeit besteht in den begrenzten Möglichkeiten der genauen Datierung im Falle solcher Zentren, mit Ausnahme der Zeitspanne des 3.-4. Jh.

Ein Handwerkeratelier zur Eisen- und Bronzeverarbeitung ist bei Horia, in der Nähe von Arad anlässlich der Bodenuntersuchungen entdeckt worden. Das Inventar umfaßte einen Meißel, mehrere Eisengegenstände, die zu den Werkzeugen eines Juweliers oder sogar Schmides, nach der Größe des Meißels, gehört haben. Die Funde entsprechen der bekannten Erscheinung der reisenden Handwerker (PĂDUREANU 1985, 85, Taf. 14, 4).

Zwei kleine Schmelztiegel, die bei Cioreni-Timişoara und Gherteniş entdeckt wurden, belegen das Vorhandensein eventueller Werkstätten zur Verarbeitung von Edelmetallen (Gold, Silber) und vielleicht auch von Bronze. Von ihrer Produktion kann bloß behauptet werden, daß sie kleine Gegenstände erzeugten (BENEA 1996, 167-172).

SCHLUSSFOLGERUNGEN. Die Gesamtheit der archäologischen Funde aus dem Südwesten der Provinz Dakien beweisen die Anwesenheit der Römer in den Dorfsiedlungen. Die archäologischen Informationen sind vorläufig begrenzt, aber, sowie wir das am Anfang

unserer Arbeit behauptet haben, gab es diese bezüglich wenige Untersuchungen.

Das Hauptmerkmal der beschriebenen Siedlungen ist der *land- und weidewirtschaftliche Charakter aller Niederlassungen, wobei in manchen Fällen auch eine handwerkliche Komponente hinzukommt*. Das am häufigsten vorgefundene Material bleibt die Keramik, bei der die Tradition des geto dakischen La Tène mit starkem römischen Einfluß (in der Verarbeitung der groben Keramik) und einige Elemente sarmatischer Herkunft festgestellt werden können. Die archäologischen Funde beweisen, daß die beiden spezifischen Typen dakischer Keramik die Hand- und die an der Töpferscheibe gearbeitete, bewahrt werden. Dazu erscheinen noch die rote römische Keramik und seltener Bruchstücke von *terra sigillata*.

Die handgearbeitete dakische Keramik ist in erster Linie durch mit oder ohne spezifischen Verzierungen versehene Töpfe und durch dakische Schalen vertreten.

Die Naturbedingungen haben einen spezifischen dörflichen Lebensraum ermöglicht. Im Unterschied zu den Gebieten unmittelbarer Nähe der römischen Bauten und Lager (siehe Criciova oder die Siedlung von Zăgujeni neben Tibiscum), Ramna (neben Bersobis), Grădinari, kann man in der Banater Tiefebene einen Siedlungstyp bemerken, der im allgemeinen ein Verbreitungsgebiet von 150x150 m aufweist (TRIFUNOVIĆ 1989-1990, 101).

Eine Reihe von Entdeckungen auf dem Gebiet des heutigen Serbiens in der Umgebung der Theiß und der Sanddünen von Deliblata beweisen, daß dieser Raum in kleinen Dörfern mit einer meist 150 x 100 m großen Fläche bewohnt wurde. Die Siedlungen sind offen und weisen keine Befestigungselemente auf. Sie liegen vor allem an Flußläufen in Gebieten unterschiedlicher Bodenform, bzw. Ebene- und Hügelgebiet und in der Nähe der Berge.

Eines der ungeklärten Probleme ist *das Fehlen der Nekropolen*. Wir müssen aber bemerken, daß keine der Siedlungen in archäologischer Hinsicht gänzlich erschöpft wurde.

Einige Entdeckungen sind in der Arader Gegend bekannt. P. Hügel und M. Barbu haben 45 Grabstätten (35 davon in der Nekropole von Şimand) in 7 Punkten von Zădăreni und 3 Grabstätten in 3 Punkten östlich der Marosch aufgedeckt. Zu diesen Entdeckungen fügen wir die römischen Gräber hinzu, die bei Sânnicolaul Mare freigelegt wurden und eine andere Entdeckung aus Greoni (Kreis Caraş-Severin, wo der Skellet eines Jungens in die Urne gelegt war. (HÜGEL, BARBU 1997, 570; MOGA,

GUDEA 1974, 141-145; ŢEICU 1987, 343; ŢEICU, RANCU 2000, 241-245).

Von besondere Interesse ist die letzte Entdeckung von Greoni, wo in eine Urne aus graue feine Keramik bei Drehscheibe gearbeitet wurde der Skellet eines Kindes begraben. Dieses Ritual ist in die dakischen Nekropolen aus der römischen Zeit von Locusteni, Soporu de Câmpie, Obreja, Enisala, aber auch aus in römischen Nekropolen aus Viminacium (Punkt *Vişe Groblje*) und Callatis bekannt (PREDA 1980, 21; POPILIAN 1980, 61 mit die gesamte Literatur).

Die numismatischen Funde belegen in Bezug auf die Wirtschaft die römische kaiserliche Währung im gesamten westlichen Raum des antiken Banats. Die diesbezüglichen Forschungsergebnisse und Beobachtungen zusammen mit jenen von M. Barbu und P. Hugel bleiben für das 2.-3. Jh. gültig: Zu Friedenszeiten war der Handelsverkehr des Gebietes normal und nahm zur Zeit der Krisen, bzw. zur Zeit der markomannischen Kriege und später, beginnend in der ersten Hälfte des 3. Jh., stark ab.

Die geringe Anzahl römischer Erzeugnisse kann vielleicht nur auf den Konservativismus der Gemeinschaften hindeuten. Die Gründung der Siedlungen im Tiefland entspricht vermutlich der römischen Art, die Verteidigung in diesen Gebieten zu organisieren. Die Gestaltung von lokalen Milizen stellt eines der wirksamsten Wege dar, den Raum vor der Theiß zu beschützen. Kürzliche kartographische Untersuchungen von M. Đorđević haben das Vorhandensein römischer Befestigungsbauten bei Pancevo, Kuvin, Ostrovo und Grebenac bestätigt, die dazu bestimmt waren, das Gebiet nahe an der Theiß zu überwachen. (ĐORĐEVIĆ 1996, 125-136).

Auf diese Weise zeichnet sich die Tatsache ab, daß die eigentliche Provinz ihre Grenzen an der Theiß hatte, wobei das Relief ein solches Verteidigungssystem begünstigt hat. Auch in anderen Teilen des Römischen Reiches, z. B. am Rhein und in Britannien ist die Tendenz der Römer, ein Verteidigungssystem unmittelbar den natürlichen Bedingungen des Reliefs anzupassen, belegt.

Ganz gleich wie zahlreich die römische Armee am Unterlauf der Marosch vertreten war, bezeugen die Ziegelstempel der Legion XIII Gemina und der Legion IIII Flavia Felix (zu Beginn der römischen Herrschaft in Dakien) von Bulci, Cladova, Aradul Nou, Periam, Sânnicolaul Mare und Szeged, daß die Römer dieses Gebiet kontrolliert haben. Bisjetzt hat man Befestigungspunkte an der Marosch noch nicht untersucht.

Das Wirtschaftsleben der Siedlungen im Westen der Banater Tiefebene beruht vor allem auf der Viehzucht und Landwirtschaft. Es

zeichnen sich einige bedeutende Töpferzentren dörflicher Prägung ab, die das alltägliche Bedürfnis an Keramik decken konnten. Die Handelsbeziehungen Dakiens und Pannoniens ermöglichten den Import von römischer Keramik guter Qualität und von *terra sigillata*.

Wie sonderbar das auch erscheinen mag, hat das Ebenegebiet des Banats in der Antike eine wirtschaftliche Einheit mit dem östlich gelegenen Hügel- und Bergland gebildet, eine Einheit, in der zahlreiche spezifische einheimische Elemente sich mit den barbarischen vermischt haben. Der Kontakt der Sarmaten mit den Dakern, im Osten der Romania, besser gesagt im Raum zwischen Pruth und Dnjestr, hat die beiden Zivilisationen miteinander in Berührung gebracht und diese haben sich gegenseitig in der Übernahmen von Elementen der Besstattungszeremonien oder sogar der Lebensweise beeinflusst. Die Bemerkung P. Hügels und M. Barbus zur Lage der Töpferöfen aus der Arader Gegend, die den Bedarf an Keramik sowohl für die Sarmaten als auch für die Dakern sichern sollten ist diesbezüglich überzeugend. (HÜGEL, BARBU 1997, 571).

Gewisse Elemente des Geisteslebens lassen hingegen direkte Einflüsse aus der zeitgenössischen römischen Welt vermuten, so zum Beispiel die Wiederbelebung des Sonnenkultes unter dem Einfluß des Kaisers Aurelian, eine Tatsache, die von einem Kultgefäß von Cioreni angedeutet wird. (BENEĂ 1996, 83-91).

Das Bestehen der Schmuckelemente, der Gefäßformen, die Herstellungsweise der Keramik, die alle spezifisch sind für die dakische Welt aus der Zeit vor und während der römischen Herrschaft in der Provinz stellen alle Beweise dar, welche die Funde aus dem Westen des antiken Banats der dakischen Bevölkerung zuschreiben können.

LITERATURVERZEICHNIS

- ARDEȚ Adrian
1993 *Le municipe de Tibiscum*, in: *Politique édilitaire dans les provinces de l'Empire Romain (II^e- IV^e siècles après J.C.)*, Cluj-Napoca, S. 67-82.
- BARAČKI S.
1965 *Долово-цигланана делиблатском путу-сарматско у словенско налажиште*, ArhPreg, 9, S. 159-160.
- BARBU Mircea, HÜGEL Peter
1993 *Monede romane imperiale descoperite în zona arădeană*, Ziridava, 18, S. 63-71.
- BARBU M., HUREZAN George Pascu, HÜGEL Peter, PĂDUREANU Eugen D.
1999 *Repertoriul arheologic al Mureșului Inferior. Județul Arad*, Timișoara.
- BEJAN Adrian
1995 *Banatul în secolele IV-X*, Timișoara.
- BEJAN A., BENEĂ Doina
1985 *Șantierul arheologic Hodoni-Pusta. Raport preliminar (1979-1984)*, Banatica, 7, S. 187-197.
- BENEĂ Doina
1986a *Das Römerlager von Tibiscum und seine Rolle im Verteidigungssystem von Sud-Westen Dakien*, in: *Studien zu Militärgrenzen Roms*, III, Stuttgart, S. 451-460.
1992 *Atelierul metalurgic de la Criciova*, Ziridava, 13, S. 79-90.
1993 *Castrul de pământ de la Tibiscum*, Banatica, 12, 1, 1993, S. 213-218.
1995 *Orașul antic Tibiscum. Considerații istorice și arheologice*, Apulum, 32, S. 149-172.
1996 *Dacia sud-vestică în secolele III-IV*, Timișoara.
1997 *Quelques observations sur la céramique de l'agglomération daco-romaine Timișoara-Freidorf*, in: *Études sur la céramique romaine et daco-romaine de la Dacie et de la Mésie Inférieure*, BHAUT, 1, Timișoara, S. 55-76.
1997a *Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen*, in: *Akten des Internationalen Perlensymposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994*. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 1, Bonn, 1997, S. 283.sqq.
- BENEĂ Doina, BEJAN Adrian
1989 *Aspecte ale vieții rurale în sud-vestul Daciei în secolele II-IV, (I)*, AMN, 24-25 (1987-1988), S. 247-261.
1994 *Aspecte ale vieții rurale în sud-vestul Daciei în secolele II-IV, (II)*, AMN, 26-30 (1989-1993), S. 127-148.

- BENEA Doina, BEJAN Adriana, MARE Mircea
1986 *Așezarea daco-romană de la Timișoara-Ciorenii*, SIB, 12, 3-15.
- BENEA Doina, BONA Petru
1994 *Tibiscum*, București.
- BENEA D. u.a.
1999 *Jupa-Tibiscum*, in: *Cronica 1998*, Vaslui, S. 60-62.
- BENEA Doina, LALESCU Iulian, REGEP Simona
2001 *Mehadia*, in: *Cronica 2000*, Suceava, S. 142-143.
- BICHIR Gheorghe
1980 *Cultura carpică*, București.
1984 *Geto-dacii din Muntenia în epoca romană*, București.
- BONA Petru, ROGOZEA Petru
1985 *Tibiscum - Cercetări arheologice (III)*, Banatica, 8, S. 156-157.
- BOZU Ovidiu
1982 *Construcția romană din punctul Gura Văii, com. Brebu (jud. Caraș-Severin)*, Banatica, 6, S. 59-60.
1990 *Așezarea daco-romană de la Grădinari-"Șăliște"*, Banatica, 10, S. 147-158.
- BRUKNER O.
1990 *Rimski nalazi jugoslovenskom delu Barbaricuma*, ArhVestnik, 41, S. 199-207.
- ĐORĐEVIĆ M.
1991 *Sarmatian settlement of the riverside of Nadele near Jabuka*, Glasnik.Pancevo, 3, S. 24-32.
1994 *Nalazi necropola rimskog perioda u jugozapadnom Banatu*, RadVoj, 36, S. 41-61.
1996 *Archeological Sites of the Roman Period (Belgrad) in Yugoslav Banat*, SIB, 17-18 (1993-1994), S. 23-44.
1996a *Contributions to the Roman Limes in South Banat*, in: *Roman Limes on the Middle and Lower Danube*, Beograd, 1996, S. 125-136.
- FLORESCU Grigore
1934 *Săpăturile din castrul de la Vărădia, Istros, 1*, S. 60-72.
- GLODARIU Ion
1981 *Așezările dacice și daco-romane de la Slimnic*, București.
- GLODARIU ION, COSTEA Florea, CIUPEA Ioan
1980 *Comana de Jos. Așezările de epocă dacică și prefeudală*, Făgăraș.
- GUDEA Nicolae
1975 *Date noi despre castrul roman de la Pojejena*, Banatica, 3, S. 97-100.
- GUDEA Nicolae, BOZU Ovidiu
1977 *A existat un sanctuar mithriac la Pojejena?*, Banatica, 4, S. 117-129.

- GUDEA Nicolae, UZUM Ilie
1973 *Castrul roman de la Pojejena. Săpăturile arheologice din anul 1970*, Banatica, 2, S. 89-90.
- HÜGEL Peter, BARBU Mircea
1997 *Die Arader Ebene im 2-4 Jh.n.Chr.*, AMP, 21, S. 539-596.
- MACREA Mihail, GLODARIU Ion
1976 *Așezarea dacică de la Arpașu de Sus*, București.
- IAROSLAVSCHI Eugen
1975 *O villa rustica la Caransebeș*, Banatica, 3, S. 355-363.
- MĂRGHITAN Liviu
1980 *Banatul în lumina arheologiei*, Timișoara, 2.
- MIKIĆ- ANTONIĆ B.
1989 *Three newly discovered Sarmatian Settlements and one Grave*, Glasnik. The Journal of the Serbian Archeological Society, 5, S. 78- 92.
- MEDELEȚ Florin, PETROVSZKY Richard
1974 *Cercetări arheologice în castrul roman de la Berzovia (jud. Caraș-Severin)*, Tibiscus, 3, S. 133-136.
- MOROZ-POP Maria
1983 *Contribuții la repertoriul arheologic al localităților din județul Timiș din paleolitic și până în evul mediu*, Banatica, 8, 469-491.
- MOGA Marius, GUDEA Nicolae
1974 *Contribuții la repertoriul arheologic al Banatului*, Tibiscus, 4, S. 129-146.
- PĂDUREANU Eugen
1985 *Contribuții la repertoriul arheologic de pe Valea Mureșului Inferior și a Crișului Alb*, Crisia, S. 27-51.
- PETROVSZKY Maria, PETROVSZKY Richard
1977 *O construcție romană descoperită la Caransebeș*, StComC, 2, S. 311-319.
- POPA Dumitru
1992 *Așezarea daco-romană de la Țichindeal, județul Sibiu*, in: *Din istoria Europei Romane*, Oradea, 1992, S. 157-175.
- PROTASE Dumitru
1967 *Legiunea a IIII Flavia la nordul Dunării și apartenența Banatului și a Olteniei de Vest la provincia Dacia*, AMN, 4, S. 41- 67.
1971 *Așezarea și cimitirul daco-roman de la Obreja (jud. Caraș-Severin)*, AMN, 8, S. 135-160.
1975 *Castrul roman de la Surducu Mare (jud. Caraș-Severin)*, Banatica, 3, S. 345-348.
1975a *Villa rustica de la Dalboșeț(jud. Caraș-Severin)*, Banatica, 3, S. 350-358.

- 2001 *Villa rustica de la Dalboșeș* (jud. Caraș- Severin), in: *Studia Archaeologica et Historica Nicolao Gudea dicata*, Bibliotheca Musei Porolissensis IV, Zalău, S. 237-249.
- 2002 *Obreja. Așezarea și cimitirul daco-roman. secolele II-IV. Dovezi ale continuității în Dacia*, Cluj-Napoca.
- POPILIAN Gheorghe
1980 *Necropola daco-romană de la Locusteni*, Craiova.
- PREDA C.
1980 *Callatis. Necropola romano bizantină*, București.
- RĂUȚ Octavian, BOZU Ovidiu, PETROVSZKY Richard
1977 *Drumurile romane în Banat*, Banatica, 4, S. 135-159.
- RUSSU I.I., DUSANIĆ M., GUDEA N., WOLLMAN V.
1977 *Inscripțiile Daciei Romane*, București, III, 1.
- SĂRBU Valeriu
1993 *Credințe și practici religioase și magice în lumea geto-dacilor*, Brăila.
- TRIFUNOVIĆ S.
1989-1990 *Ancient and Middle Age Archeological Finds in the Alibunar Community*, RadVojv, 32, S. 101-124.
- ȚEICU Dumitru
1987 *Cercetări arheologice în depresiunea Oravița*, Banatica, 9, S. 317-345.
- ȚEICU D., RANCU D.
2000 *Locuirea de secolele III-IV d. Hr. de la Vrăniuș*, Banatica 15, 241-245.

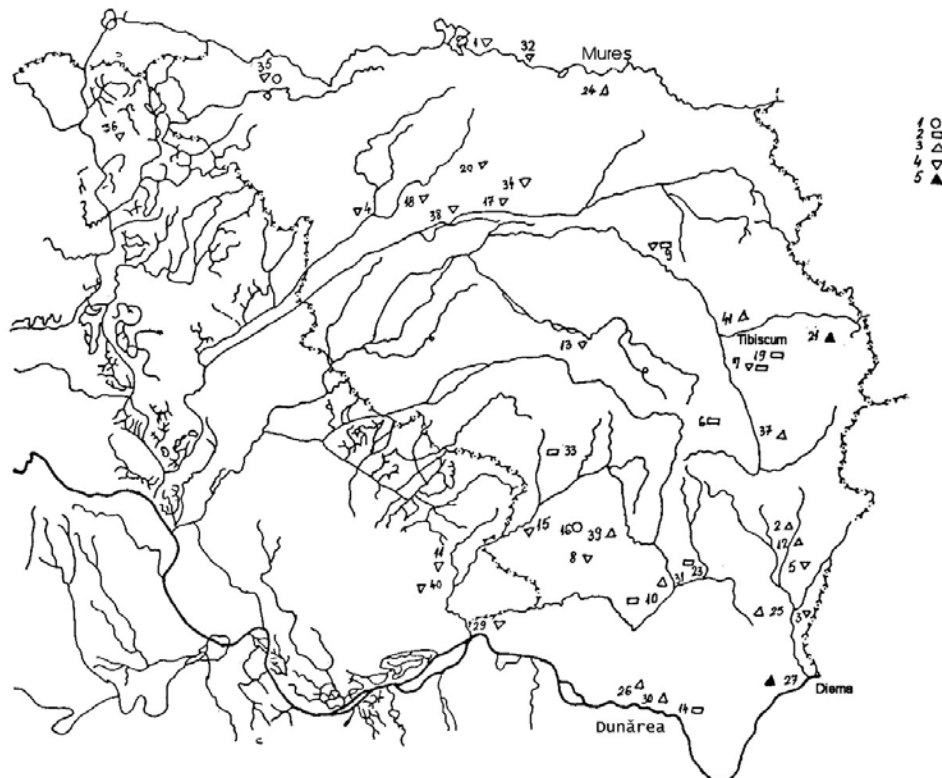


Abb. 1. Dorfsiedlungen im Sud-West Dakien: 1. Dorf Nekropolen; 2. *Villae rusticae*; 3. Römische Dorfsiedlungen; 4. Dako-römische Dorfsiedlungen 5. Römische Städten.

<ol style="list-style-type: none">1. Arad-Ceala2. Armeniș3. Băile Herculane4. Biled5. Bolvașnița6. Brebu7. Caransebeș8. Ciclova9. Criciova10. Dalboșeț11. Dolovo(Serbien)12. Domașnea13. Gătaia14. Grădinari15. Gornea16. Greoni17. Herneacova18. Hodoni19. Iaz20. Iecea Mică21. Jupa(<i>Tibiscum</i>)22. Ilidia23. Lăpușnicel24. Lipova25. Mehadia(<i>Praetorium</i>)26. Moldova-Nouă27. Orșova(Dierna)28. Banatska Palanka29. Pancevo30. Pescari31. Petnic	<ol style="list-style-type: none">32. Pecica33. Ramna34. Satchinez35. Sânnicolau Mare36. Subotica37. Teregova38. Timișoara39. Vărădia40. Vrsac (Serbien)41. Zăguzeni.
--	--